



Schneckenvielfalt entdecken

Fachlicher Hintergrund zur Aktion

Die meisten Schüler von Eltern mit eigenem Garten kennen das Problem der „Schneckenplage“ im Gemüsebeet. Von den 500 Schneckenarten in Bayern verursachen nur wenige Fraßschäden an Nutz- und Gartenpflanzen. Die meisten Schnecken sind (aus Gärtnersicht) harmlos beziehungsweise als Kompostverwerter und mit ihrem Beitrag zur Bodenbildung sogar von Vorteil. Die Probleme werden vor allem durch zu Massenvermehrung neigenden Arten, vor allem der Spanischen Wegschnecke (*Arion lusitanicus*) verursacht.

Vor dem Hintergrund des negativen Images der Schnecken erhält die Schneckensammelaktion eine besondere Bedeutung. Mit ihr wird die erstaunliche Vielfalt der Schnecken deutlich. Die anschließende gemeinsame Besprechung der Sammelergebnisse bietet eine gute Gelegenheit, die Bedeutung der Schnecken im Ökosystem und das Thema Schneckenbekämpfung anzusprechen. Mit den Schülern werden dazu Argumente für und gegen Bekämpfung gesucht und diskutiert.

Für Schneckenbekämpfung spricht:

- Die Zahl der Gegenspieler der Spanischen Wegschnecke ist zu gering, um eine Massenvermehrung zu verhindern.
- Schneckengefährdete Pflanzen sind ohne Schutzmaßnahmen kaum überlebensfähig.
- Die heute erhältlichen Eisen-Präparate zur Bekämpfung sind relativ naturverträglich und biologisch abbaubar.
- Die gefährdeten Pflanzen werden effektiv für eine bestimmte Zeit geschützt.

Gegen Schneckenbekämpfung spricht:

- Schneckengifte wie „Schneckenkorn“ bekämpfen nur die Symptome, die eigentlichen Ursachen der Schneckenplage (zum Beispiel Fehlen der natürlichen Gegenspieler, Anpflanzung schneckenbeliebter Pflanzen, Überdüngung) sind damit nicht gelöst.
- Die Bekämpfung mit Schneckenkorn muss ständig wiederholt werden und ist auf Dauer teuer.
- Oft genügen passive Maßnahmen wie ein Schneckenzaun oder das Absammeln der Schnecken, um gefährdete Pflanzen zu schützen und Schneckengifte zu vermeiden.
- Bei der Pflanzenauswahl kann auf wenig schneckenbeliebte Pflanzen (zum Beispiel Johanniskraut, Färberkamille oder Ringelblumen) geachtet werden.

Jahreszeit:



Schulstufe:



Umsetzung:



Ziel der Aktion

- Einheimische Schneckenarten mit Hilfe von Abbildungen bestimmen

Materialien

- Sammelgefäß
- Für besonders sensible Kinder Handschuhe; notfalls geht auch ein großes Pflanzenblatt zum Anfassen der Nacktschnecken)
- Anlagen A 1_1 bis A 1_3 Bestimmungsblätter **Gehäuseschnecken und Nacktschnecken**
- Zusätzlich die Anlagen A 1_4 bis A 1_5 Bestimmungsblätter **Wasserschnecken und Muscheln**, wenn ein Teich oder Kleingewässer vorhanden ist. Mehrere Küchensiebe oder grobmaschige Kescher sind hilfreich, die Randzone abzusuchen
- Lupen (10-fach) zum Betrachten sehr kleiner Schnecken
- Beobachtungsprotokoll



- Die Bekämpfung unterscheidet nicht zwischen den problematischen und der überwiegenden Zahl nicht problematischer Schneckenarten. Sie trifft beispielsweise auch die Weinbergschnecke oder den Tigerschnegel als harmlosen Abfallverwerter.
- Schnecken stellen eine wichtige Nahrungsbasis für viele andere Tiere (zum Beispiel Amsel, Singdrossel, Igel, Laufkäfer) dar. Die Bekämpfung der Schnecken trifft damit indirekt auch als nützlich erachtete Tierarten.
- Schnecken sind Teil der biologischen Vielfalt, viele Arten sind mittlerweile gefährdet.

Durchführung

- Hohe Schneckendichten sind in schattigen und halbschattigen Bereichen strukturreicher Gärten sowie an Weg- und Gehölzsäumen mit vielen Versteckmöglichkeiten (Laubhaufen, Holzteile, flachen Steinen und so weiter) zu erwarten. Die Fundwahrscheinlichkeit kann durch am Vortag direkt auf den feuchten Boden ausgelegte alte Bretter deutlich erhöht werden.
- Alle am Boden lose liegenden Teile (Falllaub, Holz- und Rindenstücke, flache Steine) werden umgedreht, kleine Höhlungen, Ritzen und feuchte Moospolster durchsucht.
- Tageszeit: Die Aktivität der Schnecken und damit die Funddichte ist an Tagen mit hoher Bodenfeuchte (nach einem Regen) oder in den ersten Morgenstunden am höchsten.
- Kleingewässer am Rand nach Schnecken und Muscheln absuchen
- Sammeln: Am häufigsten ist die braune Spanische Wegschnecke. Um nicht immer die gleiche Art zu sammeln, sollte darauf hingewiesen werden, von dieser Art nur je ein Exemplar zu sammeln.
- Gefundene Schnecken so weit wie möglich bestimmen.
- Anzahl der gefundenen Arten protokollieren.

Für die nachfolgenden Aktionen können die größeren Gehäuseschnecken in einem geeignetem Sammelgefäß (zum Beispiel großes Marmeladenglas mit Löchern im Deckel, mit feuchtem Gras und Laub ausgelegt) weiterverwendet werden.

Alternativ kann das Sammeln der größeren Gehäuseschnecken als Hausaufgabe durch die Schüler selbst erfolgen.



Gehäuseschnecken I



Weinbergschnecke

3–5 cm



Hain-Bänderschnecke

18–25 mm (selten bis 30 mm)



Garten-Bänderschnecke

14–20 mm (selten bis 22 mm)



Strauchschnecke

13–23 mm



Inkarnatschnecke

13–16 mm



Steinpicker

12–20 mm



Baumschnecke

14–28 mm



Östl. Heideschnecke

14–20 mm



Westl. Heideschnecke

9–25 mm



Riemenschnecke

11–15 mm



Keller-Glanzschnecke

9–12 mm



Weitmündige Glanzschnecke

8–11 mm



Maskenschnecke

7–11 mm



Gemeine Bernsteinschnecke

6–8 mm



Glänzende Dolchschncke

6–7 mm



Berg-Viefraßschnecke

6–7 mm



Ohrförmige Glasschnecke

6–7 mm



Kugelige Glasschnecke

4,5–6 mm



Gefleckte Knopfschnecke

5–7 mm



Gemeine Haarschnecke

5–12 mm



Einzählige Haarschnecke

5–8 mm

Wiedergabe kleiner Schnecken wegen besserer Erkennbarkeit in der Druckdarstellung vergrößert

kleinste – größte beobachtete Tiere (Breite der Häuser)

Achtung: Bei den Arten mit turmförmigen Gehäusen Höhenangaben auf der Rückseite des Bestimmungsblattes beachten!



Ergänzende Informationen zu den dargestellten Gehäuseschnecken I

Art	h × b (zirka in mm)	Bestimmungsmerkmale	Lebensraum	Lebensweise	RL BY
Weinbergschnecke <i>Helix pomatia</i>	30–50 × 30–50	Größte Gehäuseschnecke	Lichte Wälder, Hecken, Gebüsche, Hochstaudenfluren	Kalkliebend, können relativ alt werden – vereinzelt über 30 J.	–
Hain-Bänderschnecke <i>Cepaea nemoralis</i>	10–17 × 18–25 (selten –30)	Kugeliges, leicht gedrücktes Gehäuse; 2 Grundfarben und 5 dunkle Bänder in versch. Kombination, können miteinander verschmelzen. Mündungssaum meist dunkelbraun	Relativ breites Biotopspektrum (v. a. Wälder, Gebüsche, Hecken, Hochstaudenfluren)	Meist höher aufgestiegen an Bäumen, Büschen etc.	–
Garten-Bänderschnecke <i>Cepaea hortensis</i>	12–22 (selten –30) × 14–20 (selten –22)	Kugeliges, leicht gedrücktes Gehäuse; 2 Grundfarben und 5 dunkle Bänder in versch. Kombination, können miteinander verschmelzen. Mündungssaum meist weiß	Relativ breites Biotopspektrum (v. a. Wälder, Gebüsche, Hecken, Hochstaudenfluren)	Meist höher aufgestiegen an Bäumen, Büschen etc.	–
Baumschnecke <i>Arianta arbustorum</i>	10–22 × 14–28	Kugeliges Gehäuse mit gelblichbraunen Flecken und meist 1 dunkelbraunen Band auf Außenseite und Windungen	Breites Biotopspektrum, in Wäldern und im Offenland.	In der Kraut- und Baumschicht	–
Strauchschnecke <i>Fruticicola fruticum</i>	10–19 × 13–23	Zwei Grundfarben, blassgelb und rötlich-braun, in beiden Varianten braunes Band an der Peripherie der Windungen möglich	Wälder, Hecken, Gebüsche, Hochstaudenfluren, Röhrichte	Bevorzugt warm-feuchtes Klima; empfindlich gegen Trockenheit	–
Inkarnatschnecke <i>Monachoides incarnatus</i>	9–11 × 13–16	Gehäuse mit charakteristischer Struktur (beidseitig zugespitzte Stäbchen > Lupe); Mündungssaum mit rötlichem Band	Vorwiegend in Waldbiotopen, Hecken und Gebüschen	Erwachsene Tiere meist am Boden, Jungtiere auch in der Vegetation	–
Steinpicker <i>Helicigona lapicida</i>	7–9 × 12–20	Abgeflachtes, stark gekieltes Gehäuse mit körniger Struktur (> Lupe)	Fels- und Mauerbiotope, Altbaumbestand in strukturreichen Wäldern oder Heckenzeilen	Meist versteckt in Spalten und Ritzen	V
Riemenschnecke <i>Helicodonta obvolvata</i>	5–7 × 11–15	Flach und eng aufgewundenes, braunes Gehäuse	Wälder und Hecken	In der Streu und an Totholz; kalkliebend	–
Östliche Heideschnecke <i>xerolenta obvia</i>	5–12 × 14–20	Stark gedrücktes Gehäuse mit kaum erhobenem Gewinde; Gehäusefarbe kalkig-weiß mit dunkelbraunen bis fast schwarzen Bändern	Offene, trockene Biotope (Trockenrasen, Böschungen, Ruderalfluren)	Kalkliebend	–
Westliche Heideschnecke <i>Helicella itala</i>	5–12 × 9–25	Stark gedrücktes Gehäuse mit kaum erhobenem Gewinde; Gehäusefarbe weiß bis schwach gelblich, meist mit schwachbraunen Bändern	Offene, wechselfeuchte bis trockene Biotope	Kalkliebend	–
Keller-Glanzschnecke <i>Oxychilus cellarius</i>	~6 × 9–12	Hellbraunes, durchscheinendes, flaches Gehäuse	Mäßig feuchte Standorte, v. a. Laubwälder	Streubewohner	–
Weitmündige Glanzschnecke <i>Aegopinella nitens</i>	5–7 × 8–11	Grünlich-braunes, durchscheinendes Gehäuse mit wenig erhobenem Gewinde und deutlich erweiterter letzter Windung	Mäßig feuchte bis feuchte Standorte, v. a. Wälder	Streubewohner	–
Maskenschnecke <i>Isognomostoma isognomostomos</i>	4–7 × 7–11	Gedrückt kugeliges Gehäuse mit charakteristischen, in die Mündung ragenden kalkigen Vorsprüngen („Zähne“)	In strukturreichen Wäldern der Montanstufe	Meist unter Totholz, in Laubstreu oder Blockschutt	–
Gemeine Bernsteinschnecke <i>Succinea putris</i>	10–17 × 6–8	Dünnes, durchscheinendes hell- bis mittelbraunes Gehäuse mit sich rasch erweiternden Umgängen	Verschiedenste Feucht- und Nassbiotope	Steigt in der Vegetation auf	–
Glänzende Dolchschncke <i>Zonitoides nitidus</i>	3–4 × 6–7	Glänzendes Gehäuse mit wenig erhobenem Gewinde. Der dunkelgraue bis schwarze Weichkörper lässt lebende Tiere fast schwarz erscheinen.	Breiteres Spektrum feuchter bis nasser Biotope	In der Streuschicht	–
Berg-Vielfraßschnecke <i>Ena montana</i>	1,5 ≤ 2 × 6–7	Konisches, recht festes Gehäuse	Strukturreiche, feuchte Laubwälder (v. a. Auwälder)	Meist an Baumstämmen oder in der Krautschicht. Jungtiere: Camouflage aus Erdkrümeln und Streund	–
Ohrförmige Glasschnecke <i>Eucobresia diaphana</i>	2,5–3 × 6–7	Dünnes, transparentes, stark reduziertes ohrförmiges Gehäuse	Mäßig feuchte bis feuchte Standorte (Wälder, Hochstaudenfluren, Röhrichte)	Streubewohner	–
Kugelige Glasschnecke <i>Vitrina pellucida</i>	3,5–5 × 4,5–6	Dünnes, transparentes, kugeliges, stark reduziertes Gehäuse, in das sich das Tier nicht mehr ganz zurückziehen kann.	Verschiedenste mittelfeuchte Standorte (v. a. Wälder, Wiesen)	Streubewohner	–
Gefleckte Knopfschnecke <i>Discus rotundatus</i>	~2 × 5–7	Scheibenförmiges, geripptes Gehäuse, braun mit rötlicher Fleckenzeichnung	Verschiedenste, meist mittelfeuchte bis feuchte Biotope (v. a. Wälder, Hecken etc.)	Bodenbewohner	–
Gemeine Haarschnecke <i>Trochulus hispida</i>	5–6 × 5–12	Gedrücktes Gehäuse mit flach-kegeligem bis schwach erhobenem Gewinde. Vor allem Jungtiere dicht, kurz behaart	Meist mittelfeuchte Biotope, auch im Kulturland	In der Streu- und Krautschicht	–
Einzähnige Haarschnecke <i>Petasina unidentata</i>	4–6 × 5–8	Kugelig-kegelförm. Gehäuse, meist mit kalkigem Höcker („Zahn“) i. d. Mündung. Jungtiere dicht behaart, bei erwachsenen Tieren Haare oft lückig oder abgewetzt	Krautschicht feuchter Wälder, v. a. des Berglands	In der Streu- und Krautschicht sowie unter Totholz	3

Erläuterungen: ~ = zirka ≤ = knapp ≥ = reichlich, gut

Gefährdung: RL BY (= Rote Liste Bayern): 3 = gefährdet V = Vorwarnstufe



Gehäuseschnecken II



Glatte Schließmundschnecke
zirka 4 mm



Gemeine Schließmundschnecke
3,5–4 mm



Rauhe Schließmundschnecke
zirka 2 mm



Streifenglanzschnecke
3,5–4 mm



Gemeine Kristallschnecke
3–4 mm



Helles Kegelchen
2,5–3,5 mm



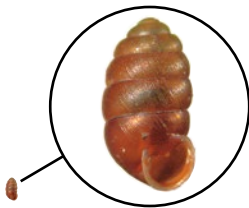
Gemeine Glattschnecke
2,5–3 mm



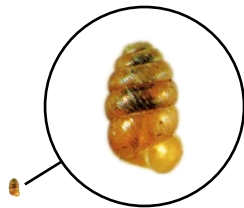
Gerippte Grasschnecke
2–3 mm



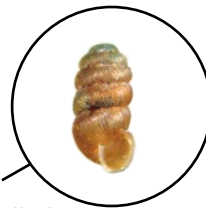
Glatte Grasschnecke
2–3 mm



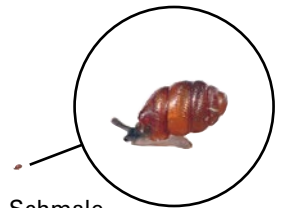
Moospüppchen
zirka 2 mm



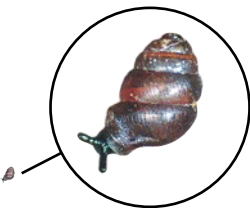
Zahnlose Windelschnecke
zirka 1,5 mm



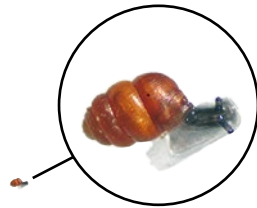
Zylinderwindelschnecke
zirka 1 mm



Schmale Windelschnecke
knapp 1 mm



Sumpfwindelschnecke
gut 1 mm



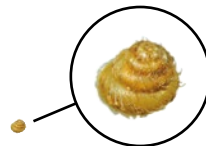
Gemeine Windelschnecke
zirka 1 mm



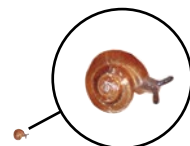
Bauchige Zwerghornschnecke
zirka 1 mm



Schlanke Zwerghornschnecke
knapp 1 mm



Stachelige Streuschnecke
zirka 2 mm



Punktschnecke
1–1,5 mm

Wiedergabe kleiner Schnecken wegen besserer Erkennbarkeit teilweise in der Druckdarstellung vergrößert

kleinste – größte

beobachtete Tiere (Breite der Häuser)

Achtung: Bei den Arten mit turmförmigen Gehäusen Höhenangaben auf der Rückseite des Bestimmungsblattes beachten!



Ergänzende Informationen zu den dargestellten Gehäuseschnecken II

Art	h x b (zirka in mm)	Bestimmungsmerkmale	Lebensraum	Lebensweise	RL BY
Glatte Schließmundschnecke <i>Cochlodina laminata</i>	~15 x ~4	Hochgetürmtes, schlankes, glänzendes Gehäuse	Wälder, Hecken und Gebüsche	Bei Feuchte mehrere Meter hoch an Baumstämmen. Frisst an Algen und Flechten	–
Gemeine Schließmundschnecke <i>Balea biplicata</i>	15–20 x 3,5–4	Hochgetürmtes, mit scharfen Rippchen besetztes Gehäuse	Verschiedenste, meist mittelfeuchte bis feuchte Biotope	In der Streu- und Krautschicht sowie an Bäumen, Mauern etc.	–
Raue Schließmundschnecke <i>Clausilia rugosa parvula</i>	≤ 10 x ~2	Hochgetürmtes, schlankes, fast glattes Gehäuse	Vorwiegend mittelfeuchte Felsbiotope, Wälder, Offenland; auch Mauern und Hecken	Ernährt sich von Algen und Flechten	–
Streifenglanzschnecke <i>Nesovitrea hammonis</i>	~2 x 3,5–4	Mit feinen Radiärlinien bedecktes, glänzendes Gehäuse	Verschiedenste, mäßig feuchte bis feuchte Standorte	Streubewohner	–
Gemeine Kristallschnecke <i>Vitrea crystallina</i>	2–2,5 x 3–4	Dick scheibenförmiges, eng aufgewundenes Gehäuse mit wenig erhobenem Gewinde; transparent	Verschiedenste Biotope, vor allem feuchtere	Streubewohner	–
Helles Kegeln <i>Euconulus fulvus</i>	2–3 x 2,5–3,5	Gedrückt kegeliges Gehäuse, auf der Oberseite fein gestreift; dadurch seidig glänzend	Wälder	Streubewohner; säuretolerant	–
Gem. Glattschnecke <i>Cochlicopa lubrica</i>	5–8 x 2,5–3	Glatte, länglich-eiförmiges Gehäuse	Mäßig feuchte bis feuchte Standorte, auch Wiesen, Auen, Hochstaudenfluren, Wälder	Streubewohner	–
Gerippte Grasschnecke <i>Vallonia costata</i>	~1 x 2–3	Scheibenförmiges Gehäuse mit im frischen Zustand scharfen, recht regelmäßig angeordneten Rippchen	Exponierte Offenlandstandorte; auch in lichten, wärmegetönten Wäldern	In der Streuschicht und im lockeren Oberboden	–
Glatte Grasschnecke <i>Vallonia pulchella</i>	~1 x 2–3	Scheibenförmiges, weitgehend glattes Gehäuse; frisch glänzend und durchsichtig.	Halbtrocken-, Trockenrasen; auch in lichten, wärmegetönten Wäldern	In der Streuschicht und im lockeren Oberboden	–
Moospüppchen <i>Pupilla muscorum</i>	3–4 x ~2	Walzig-eiförmiges festes Gehäuse, meist mit schwacher kalkigen Erhebung in der Mündung („Zahn“)	Offene kalkreiche Standorte	Bodenbewohner	3
Zahnlose Windelschnecke <i>Columella edentula</i>	2,5–3 x ~1,5	Konisch walzenförmiges Gehäuse	Mäßig feuchte bis feuchte Standorte, und in Auen, Hochstaudenfluren, Wälder	In der Streu- und Krautschicht	V
Zylinderwindelschnecke <i>Truncatellina cylindrica</i>	~2 x ~1	Schlank zylindrisches Gehäuse mit regelmäßigen feinen Rippchen.	Magere, besonnte Standorte	Kalkliebend; xerophil	V
Schmale Windelschnecke <i>Vertigo angustior</i>	≤ 2 x ≤ 1	Spindelförmiges, linksgewundenes, dicht gestreiftes Gehäuse; 5–6 Zähne (↳ Lupe), einer davon ausgeprägt an linker Mündungsaußenwand	Feuchte bis nasse Offenlandstandorte	Streubewohner, nur wenig in der Vegetation aufsteigend	3
Sumpfwindelschnecke <i>Vertigo antvertigo</i>	~2 x ≥ 1	Gedrungen eiförmiges, glänzendes Gehäuse mit charakteristischen kalkigen Vorsprüngen in der Mündung (6–10 „Zähne“ ↳ Lupe). Rechtsgewunden.	Nasse Offenlandstandorte, vor allem in Gewässernähe	In der Streuschicht und der unteren Pflanzendecke	3
Gemeine Windelschnecke <i>Vertigo pygmaea</i>	~2 x ~1	Walzig-eiförmiges, unregelmäßig gestreiftes Gehäuse mit charakteristischen kalkigen Vorsprüngen in der Mündung (4–7 „Zähne“ ↳ Lupe). Rechtsgewunden	Offenlandstandorte unterschiedlicher Feuchte	In der Streuschicht und der unteren Pflanzendecke	V
Bauchige Zwerg-hornschnecke <i>Carychium minimum</i>	~2 x ~1	Spindelförmiges, glänzend durchsichtiges Gehäuse	Nasse Biotope	Streubewohner	V
Schlanke Zwerg-hornschnecke <i>Carychium tridentatum</i>	~2 x ≤ 1	Schlankes, konisches Gehäuse	Verschiedenste Biotope	Streubewohner	–
Stachelige Streuschnecke <i>Acanthinula aculeata</i>	~2 x ~2	Konisches, gedrungenes Gehäuse, mit charakteristisch spitz ausgezogenen, lammellenartigen Rippchen	Wälder, Hecken, Gebüsche	Streubewohner	V
Punktschnecke <i>Punctum pygmaeum</i>	≤ 1 x 1–1,5	Fein regelmäßig gestreiftes, flaches Gehäuse	Verschiedenste Biotope, in der Regel mittlerer Feuchte	überwiegend Streubewohner	–

Erläuterungen: ~ = zirka ≤ = knapp ≥ = reichlich, gut.

Gefährdung: RL BY (= Rote Liste Bayern): 3 = gefährdet V = Vorwarnstufe



Nacktschnecken



Schwarzer Schnegel

10–20 cm (selten bis zu 30 cm)



Braune Wegschnecke

5–7 cm



Tigerschnegel

10–15 cm (gelegentlich größer)



Genetzte Ackerschnecke

3,5–5,5 cm



Pilzschnegel

3–5 cm



Rote Wegschnecke

12–15 cm (gelegentlich größer)



Gemeine
Gartenwegschnecke

3–5 cm



Spanische Wegschnecke

8–14 cm



Wasserschnegel

1,5–2,5 cm

Maßstäbe im Verhältnis 1 : 2 dargestellt
Abbildung großer Tiere verkleinert

kürzeste – längste
beobachtete Tiere



Ergänzende Informationen zu den dargestellten Nacktschnecken

Art	l (zirka in mm)	Bestimmungsmerkmale	Lebensraum	Lebensweise	RL BY
Schwarzer Schneigel <i>Limax cinereoniger</i>	100–200 (selten –300)	Graubraun mit fleckiger Streifenzeichnung bis uni schwarz; Sohle dreifeldrig; Seitenfelder erwachsener Tieren grau bis schwarz, Mitte hell.	Strukturreiche Wälder	Dämmerungs- und nachtaktiv, tagsüber in Baumritzen, unter Totholz etc.	–
Tigerschneigel <i>Limax maximus</i>	100–150 (gelegentlich länger)	Hellbraun bis grau mit auffallender Bänder- und Fleckenzeichnung; Sohle uni hell	Verschiedenste Biotope, oft in Kulturnähe	Dämmerungs- und nachtaktiv, tagsüber in Baumritzen, unter Totholz oder alten Brettern oder Ähnlichem	–
Spanische Wegschnecke <i>Arion vulgaris</i>	80–140	Färbung erwachsener Tiere mittel bis dunkelbraun, gelegentlich rötlich. Sohle meist dunkelgrau und Jungtiere braunoliv mit auffallender brauner Zeichnung	Vielfältige Kulturbiotop, zunehmend in naturnahe Biotope übergreifend	Im Gegensatz zur heimischen Roten Wegschnecke keine Sommerruhe – Konkurrenzvorteil. Frisst Gelege anderer Schnecken	–
Rote Wegschnecke <i>Arion rufus</i>	120–150 (gelegentlich länger)	Färbung erwachsener Tiere variabel: rot, orange, braun, schwarz. Sohle meist hellgrau und Jungtiere meist uni gelb – hellorange, selten mit blassen Binden	Vielfältige, meist mittelfeuchte Biotope (Wälder, Hecken, Wiesen)	In der Krautschicht und unter Totholz	3
Braune Wegschnecke <i>Arion fuscus</i>	50–70	Ockergelb bis orangebraun, meist mit brauner Bindenzeichnung	Nadel- und Laubwälder, auch Hecken oder Gebüsche	Am Boden, unter Totholz und an Bäumen aufsteigend	–
Genetzte Ackerschnecke <i>Deroceras reticulatum</i>	35–55	Hell cremefarben bis bräunlich, meist mit dunklerer Fleckenzeichnung	Vielfältige Kulturbiotop	In der Krautschicht	–
Pilzschneigel <i>Malacolimax tenellus</i>	30–50	Bräunlich- bis orangegelb	Laub- und Nadelwälder	Ernährt sich vor allem von Pilzen, Algen und Flechten	–
Gemeine Gartenwegschnecke <i>Arion distinctus</i>	30–50	Dunkelgrau bis gelblichgrau mit hellgelber Sohle	Vor allem offenes Kulturgebäude	In der Streu- und Krautschicht	–
Wasserschneigel <i>Deroceras laeve</i>	15–25	Mittel- bis dunkelbraun, meist mit schwacher Fleckenzeichnung	Nasse Biotope	Kann sich länger im Wasser aufhalten	–

Erläuterungen:

Gefährdung: RL BY (= Rote Liste Bayern): 3 = gefährdet



Wasserschnecken



Spitze Sumpfdeckelschnecke

2,5–3,5 cm



Posthornschncke

2–3,5 cm



Ohrenschlamm-schnecke

1–2 cm



Gemeine Tellerschnecke

1–2 cm



Eiförmige Schlamm-schnecke

1–2 cm



Gekielte Tellerschnecke

1–2 cm



Braune Sumpfschnecke

6–12 mm



Spitzhornschncke

1,5–3 cm



Quell-Blasenschncke

4–7 mm



Scharfe Tellerschnecke

6–10 mm



Teichnapfschnecke

4–7 mm



Gemeine Schnauzenschnecke

5–7 mm



Moos-Blasenschncke

4–6 mm



Fluss-Napfschnecke

3,5–6 mm



Riemen-Tellerschnecke

3–6 mm



Weißes Posthörnchen

4–7 mm



Flache Federkiemenschncke

2–3,5 mm



Kleine Sumpfschnecke

2–4 mm



Gemeine Federkiemenschncke

3–4 mm



Neuseeland-Zwergdeckelschnecke

2–3 mm

Wiedergabe kleiner Schnecken wegen besserer Erkennbarkeit in der Druckdarstellung vergrößert

kleinste – größte beobachtete Tiere (Breite der Häuser)

Achtung: Bei den Arten mit turmförmigen Gehäusen Höhenangaben auf der Rückseite des Bestimmungsblattes beachten!



Ergänzende Informationen zu den dargestellten Wasserschnecken

Art	h × b (zirka in mm)	Bestimmungsmerkmale	Lebensraum – Kürzel	Lebensweise	RL BY
Spitze Sumpfdeckelschnecke <i>Viviparus contectus</i>	30–45 × 25–35	Grünlichbraunes bis dunkelbraunes Gehäuse, meist mit drei rotbraunen Bändern. Gehäuse oben spitz (Tastprobe); horniger Deckel	Pflanzenreiche stehende Gewässer im Donau-Einzugsgebiet, Schwäbisch-bayerisches Hügelland, Voralpenseen	Weidegänger, daneben auch Filtrierer. Ovovivipar	3
Posthornschncke <i>Planorbarius corneus</i>	~10 × 20–35	Festschaliges, scheibenförmiges Gehäuse; braun, oft mit grünlichen oder schwärzlichen Belägen	Stehende und langsam fließende Gewässer	Detritusfresser	–
Spitzhornschncke <i>Lymnaea stagnalis</i>	30–60 × 15–30	Spitz zulaufendes Gehäuse mit stark erweiterter letzter Windung; Jungtiere schlank spitzkegelig	Pflanzenreiche stehende und langsam fließende Gewässer	Weidet Aufwuchs ab und frisst Pflanzenteile und Detritus	V
Ohrenschlamm-schncke <i>Radix auricularia</i>	15–25 × 10–20	Gehäuse mit kleinem spitzen Gewinde und stark erweiterter letzten Windung	Stehende und langsam fließende Gewässer	Frisst Pflanzenteile und Detritus, weidet Aufwuchs ab	–
Gemeine Tellerschncke <i>Planorbis planorbis</i>	2–3 × 10–20	Spiralig in einer Ebene aufgewundenes Gehäuse. Kiel oder Kante außen, meist nach oben verschoben, selten mittig.	Stehende und langsam fließende Gewässer, v. a. mit Schlammgrund; kleinere Gewässer.	Frisst Algenaufwuchs und zerfallende Pflanzenteile	V
Eiförmige Schlamm-schncke <i>Radix balthica</i>	10–20 × 10–15	Gehäuse mit deutlich erweiterter letzter Windung	V. a. stehende und kleine fließende Gewässer, selten große Fließgewässer	Frisst Pflanzenteile und Detritus, weidet Aufwuchs ab	–
Gekielte Tellerschncke <i>Planorbis carinatus</i>	1–3 × 10–15	Spiralig in einer Ebene aufgewundenes Gehäuse. Scharfer, mittig liegender Kiel außen	Im Wasserpflanzengürtel stehender und langsam fließender, meist größerer Gewässer	Detritusfresser	V
Braune Sumpfschncke <i>Stagnicola fuscus</i>	10–25 × 6–12	Hohes spitzkegeliges Gehäuse mit relativ flachen Windungen	Pflanzenreiche Stillgewässer	Frisst verrottende Pflanzenteile, weidet Untergrund ab	V
Scharfe Tellerschncke <i>Anisus vortex</i>	~1 × 6–10	Eng spiralig aufgewundenes, dick scheibenförmiges Gehäuse	Pflanzenreiche stehende und langsam fließende Gewässer	Frisst Algenaufwuchs und zerfallende Pflanzenteile	V
Gemeine Schnauzenschncke <i>Bithynia tentaculata</i>	8–11 × 5–7	Spitzovales Gehäuse mit kalkigem Deckel	Fließende und stehende Gewässer	Weidegänger und Filtrierer von Detritus. Sehr anpassungsfähig	–
Quell-Blasenschncke <i>Physa fontinalis</i>	7–12 × 4–7	Sehr dünnwandiges, stark glänzendes, gelb-braunes Gehäuse.	Klare, pflanzenreiche Still- oder langsam fließende pflanzenreiche Gewässer	Vorwiegend Detritus-, aber auch Algenfresser	V
Teichnapfschncke <i>Acroloxus lacustris</i>	1–2 × 4–7	Napfförmiges Gehäuse, Spitze leicht nach hinten links gebogen	Stehende, selten langsam fließende Gewässer	Weidegänger v. a. an Wasserpflanzen; auch Wurzeln oder Totholz im Wasser	V
Weißes Posthörnchen <i>Gyraulus albus</i>	1–2 × 4–7	Spiralig aufgewundenes Gehäuse mit Gitterstruktur	Stehende und langsam fließende Gewässer	Vorwiegend Detritusfresser	V
Moos-Blasenschncke <i>Aplexa hypnorum</i>	10–15 × 4–6	Schlankes, hochgetürmtes, rötlich braunes Gehäuse, frisch stark glänzend	Temporär- und Kleingewässer	Frisst verrottende Pflanzenteile und weidet Grund ab	3
Flußnapfschncke <i>Ancylus fluviatilis</i>	2–3,5 × 3,5–6	Napf- bzw. müthenförmiges Gehäuse mit nach hinten rechts gebogener Spitze	Fließende Gewässer und Brandungszonen von Seen	Besiedelt Hartsubstrat, von dem Aufwuchs abgeweidet wird. Rheophil	–
Riemen-Tellerschncke <i>Bathyomphalus contortus</i>	1–2 × 3–6	Eng spiralig aufgewundenes, flaches Gehäuse mit scharfem Kiel außen	Pflanzenreiche stehende und langsam fließende Gewässer	Frisst Algenaufwuchs und zerfallende Pflanzenteile	V
Gemeine Federkiemenschncke <i>Valvata piscinalis</i>	3–5 × 3–4	Flach kegelförmiges Gehäuse mit runder Mündung und Deckel	Am Grund von Fließgewässern und größerer stehenden Gewässer	Detritusfresser; sauerstoffbedürftig	V
Kleine Sumpfschncke <i>Galba truncatula</i>	5–8 × 2–4	Schlank spitzkegeliges Gehäuse mit stufig abgesetzten Windungen	Temporär- und Kleingewässer, Nasswiesen und Sümpfe	Lebt amphibisch, gern außerhalb des Wassers	–
Flache Federkiemenschncke <i>Valvata cristata</i>	1–1,5 × 2–3,5	Flach scheibenförmig aufgerolltes Gehäuse mit runder Mündung und Deckel	Stehende und langsam fließende Gewässer; Quellen	Detritusfresser; sauerstoffbedürftig	–
Neuseeland-Zwergdeckelschncke <i>Potamopyrgus antipodarum</i>	4–6 × 2–3	Schlankes, spitzkegeliges Gehäuse mit Deckel	Süßwasser (Fließ- und Stillgewässer) und Brackwasser	Vorwiegend Detritusfresser; lebendgebärend	–

Erläuterungen: ~ = zirka

Gefährdung: RL BY (= Rote Liste Bayern): 3 = gefährdet V = Vorwarnstufe



Muscheln



Große Teichmuschel

bis zirka 20 cm



Gemeine Teichmuschel

8–11 cm



Gemeine Malermuschel

8–11 cm



Bachmuschel/Kleine Flussmuschel
(streng geschützt!)

5–7 cm



Wandermuschel

2,5–4 cm



Körbchenmuschel

2–4 cm



Gemeine Kugelmuschel

10–12 mm



Große Erbsenmuschel

7–11 mm



Häubchenmuschel

7–10 mm



Gemeine Erbsenmuschel

3,5–5 mm

Maßstäbe im Verhältnis 1 : 2 dargestellt
Abbildung großer Tiere verkleinert

kürzeste – längste
beobachtete Tiere



Ergänzende Informationen zu den dargestellten Muscheln

Art	l × b (zirka in mm)	Bestimmungsmerkmale	Lebensraum	Lebensweise	RL BY
Große Teichmuschel <i>Anodonta cygnea</i>	80–120 × ~200	Länglich-eiförmige, relativ dünne Schale; Ober- und Unterrand ~ parallel	Größere Stillgewässer	Filterierer. Parasitische Larven (Glochidien) klammern sich v. a. an Flossen von Wirtsfischen an	3
Gemeine Teichmuschel <i>Anodonta anatina</i>	50–70 × 80–110	Rhombisch-eiförmige, relativ dicke Schale, mit divergierenden Ober- bzw. Unterkanten	Stehende und langsam fließende Gewässer	Filterierer. Parasitische Larven (Glochidien) klammern sich v. a. an Flossen von Wirtsfischen an	3
Gemeine Malermuschel <i>Unio pictorum</i>	30–40 × 70–100	Länglich, zungenförmige Schale, frisch mit grünlich-gelber Zeichnung; Ober- und Unterrand fast parallel. Wirbel (Schalenteil aus der Jugendphase) mit kleinen vereinzelt kalkigen Höckern	In größeren Still- und Fließgewässern	Filterierer. Parasitische Larven (Glochidien) klammern sich v. a. an Flossen von Wirtsfischen an	2
Bachmuschel, Kleine Flussmuschel <i>Unio crassus</i>	30–40 × 50–70	Länglich elliptische bis kurz-eiförmige feste Schale mit gebogenem Oberrand	Früher weit verbreitet in Bächen und Flüsse mit klarem, sauerstoffreichem Wasser; heute vom Aussterben bedroht	Filterierer. Parasitische Larven (Glochidien) klammern sich v. a. an Flossen von Wirtsfischen an. Jungmuscheln im Gewässergrund empfindlich gegen Nitrat	1
Wandermuschel <i>Dreissena polymorpha</i>	15–20 × 25–40	Dreikantige, kahnförmige Schale mit charakteristischer Bänderzeichnung	Größere Still- und Fließgewässer	Filterierer. Kann sich mit Hilfe von Byssus-Fäden sehr haltbar auf Festsubstrat anhaften	–
Körbchenmuschel <i>Corbicula fluminea</i>	20–35 × 20–40	Rundlich-dreieckige, dicke Schale mit kräftigen Rippen	Flüsse und Seen	Filterierer. Verbreitung über freischwimmende Larven	–
Gemeine Kugelmuschel <i>Sphaerium corneum</i>	8–10 × 10–12	Rundlich-ovale, bauchige Schale	Stehende und nicht zu stark strömende Fließgewässer	Filterierer. Lebt meist am Grund, aber auch an Wasserpflanzen	–
Große Erbsenmuschel <i>Pisidium amnicum</i>	5–7 × 7–11	Langgestreckt ovale, kräftige Schale mit aufgesetzten Rippen	Fließgewässer und Brandungszonen von Seen	Filterierer. Bevorzugt sandigen Grund	2
Häubchenmuschel <i>Musculium lacustre</i>	7–8 × 7–10	Trapezförmig-rundliche Schale mit häubchenartig abgesetztem Wirbelbereich	Kleinere Stillgewässer; auch langsam fließende Gewässer	Filterierer	V
Gemeine Erbsenmuschel <i>Pisidium casertanum</i>	2,5–4 × 3,5–5	Länglich-eiförmige bis dreieckige Schale	Still- und Fließgewässer	Filterierer. Euryöke Art	–

Erläuterungen: ~ = zirka

Gefährdung: RL BY (= Rote Liste Bayern): 1 = vom Aussterben bedroht 2 = stark gefährdet 3 = gefährdet V = Vorwarnstufe